

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **58 (1983)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Otto Schmidt

Paris...

Wer Paris sagt, denkt unwillkürlich an den Eiffelturm. Das ist so eine übliche und gängige Verbindung, die verstärkt wird durch Postkarten, Filme, Plakate. Jeder Tourist, der nach Paris kommt, und sei es nur für zwei oder drei Tage, wird den Eiffelturm auf sein Programm nehmen. Wer sich einem Reisearrangement anschliesst, würde staunen und protestieren, wenn der Eiffelturm nicht auf dem Besichtigungsprogramm wäre.

Ich habe als Student vor über zwanzig Jahren mehrere Monate in Paris gelebt, ich habe in der Zwischenzeit einige Male Paris besucht – und war nie auf dem Eiffelturm! Ich habe ihn von weitem betrachtet und stand auch schon darunter, oben war ich bisher noch nie. Dieses Eisengerüst erschien mir immer als etwas so Fremdartiges im Stadtbild, dass ich nie Lust verspürte, dort hinauf zu steigen oder zu fahren. Überdies fand ich, dass man von andern Punkten aus eine bessere Sicht auf die Stadt habe, zum Beispiel vom Arc de Triomphe in die verschiedenen sich sternförmig (étoile) verzweigenden Avenuen oder von der Sacré-Cœur, dieser weissen Kirche auf dem Montmartre.

Nun war ich kürzlich wieder einmal für ein paar Tage in Paris, um Erinnerungen aufzufrischen an meine Studentenzeit, weil ich Paris von dieser Zeit her ein ganz klein wenig als eine Art vertrauten Ort betrachte, wenigstens einen Stadtteil davon, das Quartier latin, das Studentenviertel.

Diesmal hatte ich mir vorgenommen, zwei Orte zu besuchen, die ich damals ausgelassen hatte: den Eiffelturm und das Panthéon, wo die grossen Franzosen begraben sind. Ich hatte mir vorgenommen, beim Eiffelturm sogar in Kauf zu nehmen, Schlange stehen zu müssen, falls grosser Andrang herrschen sollte. Aber ich hatte Glück, es hatte noch nicht viele Leute, weil es Vormittag war, und zudem war nicht allzu schönes Wetter. Es kam dazu, dass der Turm repariert wird, und man nur zur zweiten Plattform hinaufsteigen konnte. Ich war nicht lange oben, aber ich kann nun sagen: Auch ich war einmal auf dem Eiffelturm!

Am besten gefällt mir der Blick von der Sacré-Cœur, der weissen Kirche vom Montmartre auf die Stadt, wie auch der Blick auf die Sacré-Cœur bei sonnigem Wetter eindrücklich ist. Aber auch dort beherrschen die Touristen die Szene, vor dem Portal ertönt geistliche Musik ab Stereo, neben der Kirche Rockmusik, auf der Treppe verkaufen Afrikaner Teppiche und Lederwaren an die Besucher. Und nicht weit davon entfernt kann man sich von jungen Künstlern porträtieren lassen: Ein Andenken aus Paris in Kreide!

Es ist nicht mehr der Eiffelturm, der die Silhouette von Paris prägt, oder die Sacré-Cœur, sondern es sind die Wolkenkratzer am Horizont, die kerzengerade in den Himmel ragen, am dominierendsten jener am Montparnasse.

Neu für mich in Paris war auch das Centre Pompidou im ehemaligen Hallenviertel. Dort, wo früher der Engros-Markt von Paris war, Fleisch, Fische, Gemüse, Früchte, farbig, attraktiv, unhygienisch, samt Nachtleben, steht heute das Kulturzentrum, ein Haus, das eigentlich keines ist, es sind nur farbige Röhren und Gerüste. Dieses Kulturzentrum machte auf mich auch eher den Eindruck eines kulturellen Kilbimarktes statt eines Künstlerzentrums, aber städtebaulich ist es sehr attraktiv.

Als Tourist muss man in Paris vieles sehen: Neben dem Eiffelturm sicher die Mona Lisa im Louvre, das Centre Pompidou, den Arc de Triomphe, die Notre-Dame und die Sacré-Cœur und vielleicht eines der berühmten Nachtlokale. Wo es mich wieder hingezogen hat, ist das Studentenviertel, das Quartier latin, mit der Sorbonne, der Universität, dem Jardin du Luxembourg, wo speziell am Sonntagmorgen eifrig Jogging betrieben wird, mit dem Boulevard St. Michel und den Nebenstrassen mit den vielen kleinen netten internationalen Restaurants. Ich besuchte das Theater an der Rue de la Huchette zum dritten Mal, und zum dritten Mal sah ich die gleichen Stücke: «La Leçon» und «La Cantatrice chauve» von Ionesco. Die Premiere war 1957 und seither ist das kleine Theater mit seinen hundert Plätzen Abend für Abend ausverkauft. Zum Teil spielen noch die gleichen Schauspieler wie am Anfang, neue sind

hinzugekommen, jede Rolle ist mehrfach besetzt, und die Theatertruppe geht gleichzeitig auf Tournee, während in Paris jeden Abend gespielt wird. Auch das gibt es offenbar: Schauspieler, die in ihrem Künstlerleben nur eine Rolle zu lernen haben und immer das gleiche Stück spielen!

Es gäbe noch viel zu erzählen über Paris, Schönes, weniger Schönes. Zum Beispiel hat es mich gestört, dass viele alte Bistros verschwunden sind und modernen «Beefy»-Restaurants Platz machen mussten.

Aber: es lohnt sich, nach Paris zu fahren – oder wieder einmal hinzufahren.

Neue Bücher

Gartenblumen

Es gibt viele Leute, die sich täglich über Gartenblumen freuen, im Grunde aber nicht viel darüber wissen. Dieser Band hilft, in kurzer Zeit aus einem Blumenfreund zu einem erfolgreichen Hobbygärtner zu werden.

Eine Fülle von Gartenblumen, Stauden, Einjahrsblumen, Zwiebel- und Knollenpflanzen ist auf ausgezeichneten Farbfotografien abgebildet. Die Gliederung der Bildtafeln nach Blütenfarben führt in kurzer Zeit zu der gesuchten Art. Alles Wissenswerte über den idealen Standort, über Bodenbeschaffenheit, Aussaat, Pflanzung und Pflege, über Blütezeit der gewählten Gartenblume können der Symboltafel (Piktogramm) entnommen werden. Leicht verständliche Bildsymbole, in einer übersichtlichen Tafel angeordnet, ersetzen die üblichen langatmigen Beschreibungen und ermöglichen es, sich auf einen Blick umfassend und genau zu informieren.

Ein kurzer, prägnanter Text enthält zusätzliche Hinweise, die für den erfolgreichen Hobbygärtner (auch den Balkongärtner) wesentlich sind.

Gartenblumen, Arten, Standort, Pflege. Von Gina Barnabé und Luciano Cretti. 208 Seiten, reich illustriert. Benziger Verlag, Zürich, Fr. 26.–.



BADEWANNEN

werden repariert, gereinigt, poliert, entkalkt und ausgefugt. Neubeschichtungen in allen Farben ohne Ausbau. Einsatzwanne aus Acrylglas. 5 Jahre Vollgarantie. Repabad-Vertretung seit 1963.

BAWA AG

Artelweg 8, 4125 Riehen
Tel. 061/671090
Kt. BS, BL, AG, SO, JU

BAWA AG

Burggraben 27, 9000 St. Gallen
Tel. 071/232396
Kt. SG, SH, TG, AR, AI, GL, GR